

„Sorgt euch nicht“ – das Motto dieses Sonntages. Ein sommerliches Gefühl verbinde ich mit diesen Worten, Unbeschwertheit und Heiterkeit. Gerade wenn der Herbst beginnt und die Zeiten trüber werden brauchen wir dafür eine Erinnerung.

Wochenspruch

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. (1. Petrus 5,7)

Gebet

Gott,
manchmal habe ich einiges zu werfen. Da liegt so manche Last auf meinen Schultern. Ich denke, dass ich all das tragen muss, damit es nicht runterfällt und zerbricht. Hilf mir beim Loslassen und beim Erdulden, wenn ich doch nicht alles schultern kann. Ich will es dir anvertrauen. Amen

Lesung (Galater 5,25 – 6,10 – Basisbibel)

Wenn wir durch den Geist Gottes das Leben haben, wollen wir auch aus diesem Geist heraus unser Leben führen. Wir sollen nicht überheblich auftreten, einander nicht herausfordern und nicht neidisch aufeinander sein.

Brüder und Schwestern, nun kann es vorkommen, dass sich jemand zu einer Verfehlung hinreißen lässt. Dann sollt ihr, die ihr ja vom Geist geleitet werdet, ihn auf den richtigen Weg bringen. Tut dies mit der Freundlichkeit, die der Geist schenkt. Dabei muss jeder für sich selbst darauf achten, dass er nicht auch auf die Probe gestellt wird.

Helft einander, die Lasten zu tragen. So erfüllt ihr das Gesetz, das Christus gegeben hat. Wenn allerdings jemand meint, er sei etwas Besonderes, dann macht er sich etwas vor. Denn das ist er keineswegs. Vielmehr sollte jeder das eigene Tun

überprüfen. Dann hat er etwas, worauf er stolz sein kann, und muss sich nicht mit anderen vergleichen. Denn jeder wird seine eigene Last zu tragen haben.

Wer Unterricht in der Lehre von Christus erhält, soll seinen Lehrer mit seinem ganzen Besitz unterstützen. Täuscht euch nicht! Gott lässt keinen Spott mit sich treiben. Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. Wer auf den Boden seiner selbstsüchtigen Natur sät, wird von seiner Selbstsucht das Verderben ernten. Aber wer auf den Boden von Gottes Geist sät, wird von diesem Geist das ewige Leben ernten. Lasst uns daher nicht müde werden, das Rechte zu tun. Denn wenn die Zeit da ist, werden wir die Ernte einbringen. Wir dürfen nur nicht vorher aufgeben. Solange wir also noch Zeit haben, wollen wir allen Menschen Gutes tun – vor allem aber denjenigen, die durch den Glauben mit uns verbunden sind.

Lied – Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369)

Impuls

Wo fange ich nur an? Mit einem resignierten Seufzen stehe ich vor meinem Schreibtisch. Den Gemeindevorstand vorbereiten oder den anderen nachbereiten? Rechnungen überweisen oder Unterlagen sortieren? Altes abheften oder Neues vorbereiten? Die Qual der Wahl.

„Augen auf bei der Berufswahl“, sagte mir mal jemand als ich Heilig Abend von einem Gottesdienst zum anderen hetzte. Da könnte ich mich in so einem Moment wohl ärgern, dass ich eben nicht mit meiner Familie schön beim Kaffee sitze. Doch ich erkenne schnell, dass jedes Berufsleben seine Spitzenzeiten hat. Die Konditorin, der Maurer, die Dachdeckerin und der Arzt. Es gibt Zeiten, da kann man sich vor Aufträgen und Arbeit kaum retten. Vielleicht genau dann, wenn ich faul in der Hängematte liege. Und auch manch Rentner ist noch gut beschäftigt mit Enkeln und Urenkeln, mit Ehrenämtern und dem Garten.

Wir Menschen können ja oft nicht anders und sehen neidvoll auf das, was wir nicht haben. Zum Beispiel die entspannte Zeit, welche ein anderer gerade jetzt verbringen kann, da ich umherhetze. Das tut uns allerdings nicht gut. Das hinüberschielen in den Garen mit dem ach so grünen Gras. Wir sind ja dadurch nur ärgerlicher.

Der Brief an die Gemeinde der Galater bringt uns auf eine andere Spur. Eine, die nicht ein „Hab dich nicht so“ oder „Nimm's locker“ ist. Vielleicht können wir uns ja gegenseitig helfen? Der genervten KassiererIn einen schönen Feierabend wünschen. Dem gestressten Kellner mit Nachsicht begegnen. Dem mürrischen Mitmenschen mit einem Lächeln den Tag erhellen, denn wir wissen nicht, welche Lasten unser Gegenüber zu tragen hat.

Ich habe einfach an einer Ecke angefangen und das erste Blatt gegriffen. Das gehört abgeheftet. Gut, dann also das. Die Aufgaben nehmen, wie sie kommen, das kann auch mal entspannend sein. Weniger wird es darum nicht, aber ich muss mich nicht stressen. Auch das ist „Gott machen lassen“.

Gebet

Gott,

ich soll mich ja nicht sorgen, aber das ist gar nicht so leicht im Angesicht der vielen Aufgaben und Herausforderungen, die da vor mir liegen.

Hilf mir, aus diesem Durcheinander dein Licht zu sehen.

Ich soll mich nicht sorgen, aber da ist so viel Elend und Not auf dieser Welt. Ich befürchte, dass sich da nicht genug gesorgt wird.

Hilf mir, meinen Möglichkeiten zu sehen und nicht noch durch meine Art zu Leben andere in Not und Elend zu bringen.

Vater unser im Himmel. ...

Segen

Gott begleite dich auf deinen Wegen,

führe dich in dunklen Stunden und halte dich bei deiner Hand.

Er leite deine Gedanken und Schritte auf guten Pfaden.

Amen

Friederike Rohr
Ordinierte Gemeindepädagogin